

DUFT J., „Kostbar ist der Tod“. Tröstliche Geschichten vom Sterben im mittelalterlichen Galluskloster, St. Gallen (Stiftsbibliothek) 2002, 161 S. mit 13 Farbtafeln.

Wenn ein alt Stiftsbibliothekar, Mitglied der Bayerischen Benediktinerakademie, am Schluss seines Dankeswortes den berühmten Schreiberspruch „Libro completo/saltat Scriptor pede laeto“ übersetzt und beifügt: „was im 88. Lebensjahr allerdings nur noch geistigerweise gelingt“, dann schreibt ein *senex verus*, der allerdings in Rom noch Luftsprünge hätte machen können und vielleicht noch als Italienischer Star bei Bayern München als Torwart für viel Geld unterschrieben hätte. Unser Autor ist auch ein guter Fussballer, ein Kaiser Franz, aber einer mit geistigen Ledern: In seiner unvergleichlichen Art erzählt er und lässt erzählen 28 Geschichten vom „Sterben im mittelalterlichen Galluskloster“: Vom „aufrechten Tod“ des hl. Benedikt über Kolumban, Gallus, Otmar, Wiborada zu den grossen Mönchen im Goldenen und Silbernen Zeitalter St. Gallens. Aber Duft macht da nicht halt, gelten doch fünf Geschichten hochmittelalterlichen Äbten und Grafen, und der Autor fällt über diese Herren, über die man allzu leicht *in spritalibus* den Stab bricht, kein Urteil, er kommentiert nur die anschliessende Quelle und rückt zurecht, wenn diese etwas einseitig ausfällt.

Aber auch das todesfromme Spätmittelalter ist mit fünf Geschichten vertreten, bei Abt Ulrich Rösch (1457–91) gar mit drei Gebeten aus seinem ‚Liber precatorius‘. „Ein besinnliches Nachwort“ (S. 125–142) zieht nicht nur ein Resümee, sondern ist zumindest ein meditativer Text, wenn nicht gar eine Lesepredigt. Der Rezensent kann dieses Buch bestens empfehlen, schliesslich sind wir alle auch einmal an der Reihe, wenn Freund Hain auch mit uns – drohend oder freundlich – einen Luftsprung tut.

Peter Ochsenbein

St. Gallen

STIFT GÖTTWEIG (Hrsg.), *Göttweiger Ansichten*. Graphik – Gemälde – Kunsthandwerk. Ausstellung des Graphischen Kabinetts & der Kunstsammlungen, des Stiftsarchivs und der Stiftsbibliothek Göttweig, 6. April – 15. November 2002. Text und Gestaltung: Gregor M. Lechner – Michael Grünwald, [Göttweig 2002]. – 296 S.

Seitdem das Graphische Kabinett 1980 eine viel beachtete Ausstellung mit dem Titel „Stift Göttweig in alten Ansichten“ präsentierte, sind mehr als zwei Jahrzehnte vergangen. Nun ließen neue Funde und Forschungen die Zeit reif erscheinen, das Thema noch einmal anzugehen. Zu den bereits 1980 in Göttweig vorhandenen sowie den seither vom Stift erworbenen Veduten konnten Leihgaben aus mehreren privaten Sammlungen einbezogen werden. Insgesamt handelt es sich um 110 (4 „Desiderate“, 106 Katalognummern) in hervorragender Qualität abgebildete Werke aus der Zeit zwischen dem Hochmittel-

alter und 1995. Neben einem kolorierten Merian-Kupferstich von 1649 finden sich die überragende Vedutenserie des Augsburgerisch-wienerischen Kupferstechers Salomon Kleiner von 1743–1745, von der die Abtei erst in jüngster Zeit zwei kolorierte Neuabzüge erhielt. Der Katalog zeigt aber auch Kuriositäten wie die etwas spätere Schnupftabakdose von Abt Odilo Piazol sowie eine Auswahl von Postkartenmotiven des 20. Jahrhunderts.

So ergibt sich ein hervorragender Überblick zur Baugeschichte, zur Selbstdarstellung und Wahrnehmung dieses Klosters. Adalbert Stifters Ansicht einer Mönchszelle aus dem Jahre 1834 gibt wertvolle Aufschlüsse über die Lebenskultur der Göttweiger Benediktiner im 19. Jahrhundert. Eine sachkundige Einleitung zieht große Linien durch die Geschichte der Göttweiger Ansichten. Darüber hinaus wird jedes Ausstellungsobjekt durch einen kurzen Kommentar beschrieben und erläutert. Ein „Künstlerregister“ erschließt den Band.

Marcel Albert OSB

Gerleve

BÜLL F., *100 Jahre Missionsbenediktiner in Franken. 1200 Jahre Münsterschwarzach*. Begleitheft zur Ausstellung im Missionsmuseum der Benediktinerabtei Münsterschwarzach, Münsterschwarzach (Vier-Türme-Verlag) 2002. – 64 S. + zahlr. Abbildungen.

1901 gründeten die Missionsbenediktiner von St. Ottilien in Ludwigsbad eine erste Niederlassung in Franken, zu deren finanzieller Absicherung die Mönche 1913 die Reste der ehemaligen Abtei Münsterschwarzach erwarben. Doch schon bald änderte man die Pläne. 1914 siedelte die Kommunität aus dem viel zu engen Ludwigsbad in das ausbaufähige Münsterschwarzach über, das daraufhin auch gleich zur Abtei erhoben wurde. Da die Anfänge Münsterschwarzachs in den Anfang des 9. Jahrhunderts reichten, konnte man 2001 ein Doppeljubiläum feiern: 100 Jahre Missionsbenediktiner in Franken und 1200 Jahre Kloster Münsterschwarzach. Der Archivar des Klosters, P. Franziskus Büll, organisierte im Missionsmuseum eine historische Ausstellung und verfaßte den vorliegenden Begleitkatalog. Er enthält außer einer kurzen Übersicht über die Geschichte des Klosters den Katalogteil sowie ein erstaunlich umfangreiches Literaturverzeichnis zur Abteigeschichte. Von architekturgeschichtlicher Bedeutung sind die Rekonstruktionen der drei Abteikirchen aus dem 8./9., dem 11. und dem 18. Jahrhundert sowie die Informationen zum 1935–1938 errichteten, markanten Bau von Albert Boßlet.

Marcel Albert OSB

Gerleve